

Donnerstag (Nachmittag), 5. März 2020 / Jeudi après-midi, 5 mars 2020

Bau- und Verkehrsdirektion / Direction des travaux publics et des transports

47 2019.RRGR.266 Postulat 218-2019 Rüegegger (Riggisberg, SVP)
Einsatz von Käferholz im Wasserbau und Hochwasserschutz

47 2019.RRGR.266 Postulat 218-2019 Rüegegger (Riggisberg, UDC)
Utilisation du bois infesté dans l'aménagement des eaux et la protection contre les crues

Präsident. Wir kommen zum Traktandum 47, einem Postulat von Grossrat Rüegegger. Er wird vertreten durch Grossrat Urs Buri. Herr Buri, Sie haben das Wort.

Urs Buri, Hasle b. B. (SVP). Das Postulat «Einsatz von Käferholz im Wasserbau und Hochwasserschutz» war ein Auftrag zu prüfen, ob man Käferholz im Wasserbau einsetzen kann; zweitens, welche finanziellen Auswirkungen dies für die Gemeinden und den Kanton hätte; und zu prüfen, ob die zuständigen Stellen genug Fachwissen haben in Bezug auf die Frage, ob man dieses Holz einsetzen kann oder nicht. Das war der Auftrag. Vorweg dem Regierungsrat herzlichen Dank für seinen Bericht. Er ist sehr umfangreich und vor allem bestimmt ganz im Sinne derjenigen, die Käferholz im Wasserbau einsetzen möchten. Danke vielmals dafür. Trotzdem möchten wir die Abschreibung bestreiten, und dafür haben wir gewisse Gründe. Wer es ein wenig verfolgt hat, weiss, dass wir ein riesiges Problem haben, auch in unseren bernischen Wäldern. Auf der Höhe, wo ich zu Hause bin, auf 600 Metern, sind zum Teil über 60 Prozent des Waldbestandes Fichten und Tannen. Gewisse Leute sagen, in zehn, fünfzehn Jahren gebe es diese auf dieser Höhe nicht mehr. Schuld sind vor allem der Borkenkäfer, die warmen Jahre und die Stürme. Und wir haben im Kanton Bern eine riesige Menge Käferholz, das zum Teil in Haufen liegt.

Was heisst Käferholz: Käferholz ist nicht einfach ein minderwertiges Holz. Es ist punkto Qualität von der Festigkeit her überhaupt nicht eingeschränkt. Aber es hat ringsum einige Zentimeter breit eine farbliche Veränderung. In vielen Schreiner- und Zimmermannsgeschäften wird es wegen der farblichen Veränderung nicht eingesetzt oder kann auch nicht eingesetzt werden. Deshalb ist der Absatz eigentlich beschränkt. Letzten Sommer sind im Kanton Bern riesige Mengen angefallen, wir konnten es zum Teil fast nicht vermarkten. Viel wurde zu Spottpreisen exportiert. Wenn wir es fürs Heizen hätten verwenden können, wäre es günstiger gewesen, als wenn wir Öl einkaufen. Deshalb ist eigentlich die Idee entstanden, warum man dieses Käferholz nicht auch im Wasserbau einsetzen könnte.

Die Antwort ist eigentlich positiv. Aber mir ist ein wenig aufgefallen, dass man im Bericht schreibt, im Wasserbau könne man etwa 1 Prozent des anfallenden Käferholzes einsetzen. Man spricht von 400 bis 800 Kubikmetern im Kanton Bern. Das zweifeln wir ein wenig an. Gerade in meiner eigenen Gemeinde habe ich nachgefragt und weiss, dass sie eigentlich auf den heutigen Entscheid warten. Sie wollen am 23. März anfangen, ein Projekt im kleineren Rahmen von etwa 300 Metern zu verbauen. Dafür brauchen sie 150 Kubikmeter Holz und im Unterhalt noch 50 Kubikmeter. Mit einem heutigen Ja wollen sie total alles auf Käferholz umstellen, und das wären allein 200 Kubikmeter. Somit zweifle ich ein wenig an, dass wir im Kanton Bern nur 400 bis 800 Kubikmeter brauchen könnten. Das ist der eine Grund.

Zudem habe ich gemerkt, dass viele Gemeinden gar nicht im Bilde sind, dass man dieses Käferholz eben brauchen könnte. Das ist ebenfalls ein Grund, warum wir die Abschreibung bestreiten. Wir möchten nicht ich weiss nicht was; eigentlich nur, dass die Information in den ganzen Kanton hinausgeht, in die Gemeinden, in die Wasserbaubehörden, dass man das Käferholz sinnvoll einsetzt und verwendet, dort wo es möglich und vorhanden ist. Ich glaube, jeder Baum, den wir im Wald liegenlassen – eine ausgewachsene Tanne hat 5 bis 7 Tonnen CO₂ gespeichert. Und wenn wir sie nicht herausnehmen, weil sie wertlos ist, verfault sie dort, das CO₂ wird freigesetzt und zudem auch noch Nitrat, das in den Boden geht. Ich glaube, dies wollen wir alle nicht. Es kann nicht im Sinne der Entwicklung sein, die wir wohl gegenwärtig in Umweltfragen haben.

Deshalb legen wir eigentlich diese ganze Sache so aus, dass wir die Abschreibung bestreiten möchten. Wir möchten, dass die Information gegen aussen geht: Braucht Käferholz, wo ihr könnt. Zudem ist es momentan so, dass man im Wasserbau rund den halben Preis für Käferholz ausgeben müsste, den man für grünes Holz ausgibt. Dieses könnte man im Moment weiterwachsen lassen, könnte CO₂ binden und es dann für den Holzbau verwenden. Vielen Dank, wenn Sie das in diesem Sinne unterstützen könnten, wenn man dies im Kanton kundtut und hier für das Ganze, für die Holzwirtschaft und den Umweltschutz, eine gute Sache machen könnte.

Präsident. Die Rednerliste ist offen. Die Abschreibung ist einfach bestritten. Ich gebe Fritz Ruchti für die SVP das Wort.

Fritz Ruchti, Seewil (SVP). Wir haben hier ein Postulat, das will, dass mehr Käferholz im Wasserbau eingesetzt wird, sei es im Unterhalt oder im Hochwasserschutz. Ich möchte kurz eine Erklärung abgeben: Der gesamte Wasserbau ruht ja eigentlich auf Trägerschaften von Gemeinden, von Gemeindeverbänden, Wasserbauverbänden und Schwellenkooperationen. Und dort ist es so, dass man eine Bewilligung braucht, wenn man einen Eingriff ins Gewässer macht. Heute braucht es für den kleinsten Eingriff im Gewässer eine Bewilligung. Bei diesen Bewilligungen funktioniert es so, dass der Wasserbauverband – damit spreche ich nun einfach für alle – auf einem Plan einzeichnet, welche Massnahme wo getroffen werden muss, um diesen Eingriff ins Gewässer zu machen. Dann geht dies meistens zum entsprechenden Oberingenieurkreis (OIK), bei uns im Seeland ist es der Kreis III, und dann vor allem auch zum Fischereiaufseher. Das Fischereinspektorat und der OIK sind dann die Bewilligungsbehörden.

Holzbau kann man dort immer eingeben; aber eigentlich sind vom Gesetz her die Wasserbauverbände aufgefordert, naturnahen Wasserbau zu machen. Beim naturnahen Wasserbau liegt die Priorität auf einer Bepflanzung. Als zweites kommen lebendige Faschinen, das heisst, dass man Reisigbündel hineinbaut, meistens Erlen und Eschen, die dann ausschlagen und die Bewachsung machen. Es kann natürlich sein, dass man als Priorität eben diesen Holzeinbau macht und dort das Käferholz verwendet. Wenn das möglich und sinnvoll ist, stehe ich auch vollständig und hundertprozentig dahinter; und dann macht man dort als zweite Priorität Eingriffe mit Faschinen und bringt es so wieder zum Leben. Aus diesem Grund hoffe ich, Ihnen irgendwie klargemacht zu haben, dass der Kanton im Hintergrund steht. Es sind die Gemeindeverbände, die Wasserbauverbände, die gefordert sind bei der Frage, ob sie mehr oder weniger Holz einsetzen wollen; das ist nämlich überhaupt nicht limitiert. Und Steine und Beton kommen nur dort zum Zug, wo gar nichts anderes geht. Ansonsten ist dies gar nicht bewilligungsfähig. Ich bitte Sie, dieses Postulat anzunehmen und die Abschreibung zu bekämpfen, damit man ein wenig ein Zeichen für das Käferholz setzt.

Thomas Gerber, Hinterkappelen (Grüne). Liebe Grossrätin Andrea Gschwend, vielen Dank, dass du mir beim vorderen Votum das Mikrofon richten gekommen bist. Zum Thema: Wo immer möglich, soll Holz eingesetzt werden. Wo immer möglich, soll Holz aus der Region eingesetzt werden. Und gerade im Wasserbau und Hochwasserschutz kann lokales Holz eingesetzt werden. Wenn Holz verwendet wird, das man sonst fast nicht mehr verkaufen kann, also Käferholz, ist es natürlich noch besser. Zurzeit hat es sehr viel Käferholz, wir haben es bereits gehört. Die heissen Sommer haben dazu geführt, dass die Fichte und die Tanne gestresst sind und dadurch anfälliger wurden auf den Befall des Borkenkäfers. Leider sind Hochwasserschutz- und Wasserbauprojekte immer langjährige Projekte, und dort ist es manchmal schwierig, dass man das nötige Holz auch zur richtigen Zeit zur Verfügung hat. Wir konnten dies im Bericht des Regierungsrates lesen.

Aber erlauben Sie mir doch noch eine ganz persönliche Meinung zu diesem Thema: Der Befall der Fichte und der Tanne durch den Borkenkäfer hat mit dem Klimawandel zu tun. Die Ursachen, warum es Hochwasserschutz braucht, haben mit dem Klimawandel zu tun. Und dann frage ich mich manchmal halt eben schon, ob es nicht endlich an der Zeit wäre, die Ursachen zu bekämpfen und nicht einfach immer nur die Folgen der Ursache. Die grüne Fraktion nimmt das Postulat an und unterstützt die Abschreibung, wie der Regierungsrat.

Präsident. Für die SP-JUSO-PSA hat Regina Fuhrer das Wort.

Regina Fuhrer-Wyss, Burgistein (SP). Wir wissen alle, dass Holz in der Schweiz und gerade auch bei uns im Kanton Bern eine wichtige Ressource ist. Und wir haben das Glück, dass wir über viele und grosse Waldflächen verfügen. Holz ist ein nachwachsender Rohstoff, und es ist im Interesse

von uns allen, dass wir dieses Holz nutzen. Wir wollen es nutzen für die Energieproduktion, zum Bauen, aber wir wollen es eben auch im Wasserbau und Hochwasserschutz einsetzen. Wir sind uns ganz klar bewusst und es ist uns ein Anliegen, dass man in all diesen Bereichen vermehrt auch aufs Holz zurückgreift. Es ist uns auch ein Anliegen, dass dieses Holz gebraucht und eingesetzt wird – eben gerade auch das Käferholz, das leider in grossen Mengen anfällt. Wir sehen auch die schwierige Situation der Waldbesitzer, schwierig in Bezug auf die Holzpreise, schwierig in Bezug auf den grossen Käferbefall und auch auf die schlechte Nachfrage. Gleichwohl haben uns aber die Antworten und Argumente des Regierungsrates überzeugt, sie sind für uns schlüssig und nachvollziehbar. Die SP-JUSO-PSA-Fraktion wird deshalb so abstimmen wie der Regierungsrat: annehmen und abschreiben.

Bernhard Riem, Iffwil (BDP). Nur ganz kurz: Wir werden diesem Vorstoss zustimmen und nicht abschreiben, denn man kann schon noch ein wenig mehr tun. Manchmal ist man es sich einfach nicht bewusst.

Präsident. Das Wort hat Regierungsrat Christoph Neuhaus.

Christoph Neuhaus, Bau- und Verkehrsdirektor. Sie konnten es lesen: Wir verwenden 5 bis 10 Prozent Käferholz. Auch die Gründe konnten Sie lesen. Wir wollen dies auf 10 bis 15 Prozent erhöhen, weil es eben noch ein gewisses Potenzial hat, und dieses wollen wir ausschöpfen. Sie können schauen gehen, Sie können den Tangento ab Belp oder Rubigen nehmen. Beim Fahrhubel – beim Campagna, um noch für ein Restaurant Werbung zu machen – werden neue Bühnen gemacht: 17 aus Stein und 3 sogenannte wilde Bühnen. Und dort bauen wir Käferholz ein, das ist problemlos möglich.

Uns bei der BVD müssen Sie also nicht überzeugen. Wir müssen aber auch ehrlich sein: Der Entscheid für den Einsatz von Käferholz liegt nicht nur bei der BVD, sondern bei den Wasserbaupflichtigen allgemein, und das sind überwiegend die Gemeinden, Schwellenkooperationen oder Wasserbauverbände. Wir haben das Wissen – die Ingenieurbüros und Unternehmungen, die das ausführen, haben das Wissen –, und wir versuchen die Wasserbaupflichtigen zu sensibilisieren. Ich bin Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns dabei unterstützen.

Nun sind wir bei diesem Postulat und der Frage: abschreiben oder nicht abschreiben. Ich bin dafür, dass wir es abschreiben, weil Sie eben uns von der BVD nicht überzeugen müssen. Sonst haben wir wieder irgendwo so eine «Postulatsleiche», die wir mitschleppen. Ich könnte den folgenden Vorschlag machen: Man muss ja die Gemeinden noch besser informieren, und das geht via BSIG und via DIJ. BSIG ist die «Bernische Systematische Information Gemeinden» und DIJ ist die Direktion für Inneres und Justiz, die frühere JGK. Für diejenigen, weiblich oder männlich, denen es noch nicht gedämmert hat, dass man mit Käferholz arbeiten könnte, müsste man ja eigentlich alle 342 Gemeinden, Bauverwaltungen, via die BSIG anschreiben. Das könnte ich Ihnen anbieten, respektive das ist das, was wir machen könnten, wenn Sie nicht abschreiben wollen. Sie können mir auch sagen, ich solle es auch dann machen, wenn Sie es abschreiben, denn das macht Sinn. Aber wenn Sie mit einer Nichtabschreibung die BVD in diesem Bereich überzeugen wollen, so ist dies dasselbe, wie wenn Sie eine tote Katze überfahren. (*Heiterkeit / Hilarité*)

Präsident. Das Wort hat der Postulant Urs Buri.

Urs Buri, Hasle b. B. (SVP). Vielen Dank dem Regierungsrat. Ich glaube, ich habe es nicht gerade so gemeint. Unsere Message ist klar, ob abschreiben oder nicht: Wir wollen, dass wir Käferholz verwenden und dass vom Kanton an die Gemeinden, die Wasserbauverbände die Message hinausgeht, dass sie es verwenden dürfen. Ich weiss es von mir zu Hause: In unserer Gemeinde warten sie auf den heutigen Entscheid, ob sie Ende März Käferholz einsetzen können oder nicht. Deshalb bin ich nicht für die Abschreibung. Machen Sie es doch so, orientieren und empfehlen Sie breit und beerdigen Sie dies nun heute nicht einfach.

Präsident. Wir kommen zur Abstimmung. Wer dieses Postulat annehmen will, stimmt Ja, wer dies nicht will, stimmt Nein.

Abstimmung (2019.RRGR.266)

Vote (2019.RRGR.266)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 134

Nein / Non 0

Enthalten / Abstentions 0

Präsident. Sie haben das Postulat einstimmig angenommen, mit 134 Ja-Stimmen.

Wer dieses Postulat abschreiben will, stimmt Ja, wer dies nicht will, stimmt Nein.

Abstimmung (2019.RRGR.266; Abschreibung)

Vote (2019.RRGR.266 ; classement)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Ablehnung / Rejet

Ja / Oui 52

Nein / Non 80

Enthalten / Abstentions 2

Präsident. Sie haben dieses Postulat nicht abgeschrieben, mit 80 Nein- gegen 52 Ja-Stimmen bei 2 Enthaltungen.